

Der Sachsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Regl. Amtshauptmannschaft, der Regl. Schulinspektion und des Regl. Hauptzollamtes
zu Bautzen, sowie des Regl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Fernsprecher Nr. 22.

Wiederbeschaffbarer Jahrgang.

Telegr.-Abt.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: *Volkszeitliche Beilage*; jeden Freitag: *Der Sachsische Landwirt*;
jeden Sonntag: *Illustriertes Sonntagsblatt*.

Erlaubt jeden Werktag Abends für den folgenden Tag.
Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen
Beilagen bei Abholung vierzehnthalb 1.-40.-, bei
Buchhaltung ins Haus 1.-470.-, bei allen Postanstalten
1.-450.- exklusive Bezahlung.
Einzelne Nummern kosten 10.-

Bestellungen werden angenommen:
für Bischofswerda und Umgegend bei unserem Zeitungs-
hause, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso
auch bei allen Postanstalten.
Nummer der Zeitungsliste 6597.
Schluß der Zeitungsliste abends 8 Uhr.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung
finden, werden bis vorne, 10 Uhr angenommen, größere und
kompliziertere Anzeigen tags vorher. Die übergeordnete Fort-
setzung 12.-, die Stellameile 80.-. Geringster Inser-
tenbetrag 10.-. Für Rückerstattung verlangt eingangs
abgabter Manuskript übernehmen wir keine Gewalt.

Für die einen Teil des selbständigen Gutsbezirks Weiditz bildende Waldparzelle 373 des Flurbuchs für Demitz ist als stellvertretender
Gutsvorsteher Herr Gemeindeworstand Ernst Julius Rühn in Gossau in Pflicht genommen worden.

Bautzen, den 7. Mai 1910.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Die in dem Besitzbestande der Firma Busched & Hebenstreit, Armaturenabteil., Dresdner Weg hier, ausgebrochene Brusseleire ist erloschen.

Stadtamt Bischofswerda, am 9. Mai 1910.

Das Neueste vom Tage.

Nach den bisherigen Bestimmungen soll die
Reise König Edwards in der St.-Georgs-Kapelle
am 20. Mai im Schloß zu Windsor beigesetzt wer-
den.

Vom 11. bis 13. Mai wurden bei Hermanns-
burg (Kreis Gießen) 3 Arbeitnehmer, 3 wurden schwer
verletzt. (Siehe Drahtnachrichten.)

In Jausenau ist am Sonntag Schneefall ein-
getreten, der bis zu den Abendstunden anhielt.
In den Bergen besteht groÙe Lawinengefahr.

Das Syndikat der Bergarbeiter im Lorinrage-
revier (belgische Provinz Hennegau) hat den
Generalauftakt, der am heutigen Montag beginnen soll, befohlen. Der Streik dürfte 35 000
Arbeiter umfassen.

Auf dem schwedischen Frachtkampfer „Jonas“
„Ulström“ ereignete sich eine Kesselplosion, bei
der mehrere Personen getötet und lebensgefährlich
verletzt wurden. (Siehe Drahtnachrichten.)

Bei einer Explosion in den Dynamitwerken
von Hull bei Quebec (Kanada) wurden 9 Per-
sonen getötet und 40 verletzt. (Siehe Drahtnach-
richten.)

Die Zahl der beim Erdbeben in Cartago ge-
töteten Menschen wird jetzt auf 1000 geschätzt. Die
Zahl der Verletzten soll ungeheuer sein.

Moltke.

Am Dienstag, den 10. Mai, dem Jah-
restag des Frankfurter Friedens, wird in der
Wohalla bei Regensburg, dem erhabenen Ru-
hestempel für deutsche Heilige Helden, die Büste
des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke feier-
lich enthüllt werden. Dieses denkwürdige Ereignis
mahnt Deutschlands Heer und Volk, sich des
Mannes dankbar zu erinnern, dem es beschieden
war, Preußens und Deutschlands Streitern die
Wahn zu den gewaltigsten Siegen und Erfolgen
zu zeigen, welche die Kriegsgeschichte kennt, und
der in seiner langen Ruhmeslaufbahn kaum einen
Zeichnug zu verzeichnen hatte. Seit dem „Mar-
schall Borwörts“, dem alten Blücher, ist kein
Kriegsheld so vollständig gemeint, wie der
„große Schlachtdenkter“ Helmuth von Moltke.
Seine Weltgeschichtliche Wirksamkeit begann im
Jahre 1870, wo ihn der Prinz von Preußen, der
zukünftige Kaiser Wilhelm der Große, an die

Spitze des Generalstabes der Armee berief. In
dieser Stellung arbeitete Moltke an der Ausbil-
dung der Generalstabsoffiziere, an der Kriegsbe-
reitschaft des Heeres mit einem Eifer und einem
Erfolg, der beispiellos ist.

Schon für den Krieg gegen Dänemark — 1864 —
gab er die Mittel und Wege an, um rasch und
sicher zum Biel zu gelangen, und Moltke war es,
der noch dem Doppelturm, als der dänische Wi-
derstand noch nicht gebrochen war, den Weg nach
Alsen zeigte. In großem Maßstabe entfaltete der
große Strategie seine wunderbare Begabung, seine
Voraussicht und erst wagende, dann wagende Ent-
schlossenheit im Feldzug von 1866, wo er die drei
preußischen Heeresabteilungen so zu versammeln
und zu leiten wußte, daß nach den siegreichen Ein-
marschläufen am Tage der Entscheidungsschlacht
alle Kräfte zu rechter Zeit und am rechten Ort
eingesetzt werden konnten. Die eine Schlacht von
Königrätz entschied den ganzen Feldzug.

Raum war der Friede geschlossen, als Moltke
an die Vorbereitungen für die Kriegsbereitschaft
gegen Frankreich ging, rissen doch die Franzosen
unaufhörlich nach „Rache für Sadowa“. Der
von Moltke eingerichtete und vom König geneh-
migte Feldzugplan sahte von Haus aus die Er-
oberung der feindlichen Hauptstadt ins Auge.
Wahlgewandt für die Heeresleitung und für alle
deutschen Heeresabteilungen sollte vor allem der
Entschluß sein, den Feind, wo man ihn traf, un-
verzüglich anzugreifen und die Kräfte so zusammen-
zuhalten, daß es mit überlegener Zahl ge-
schehen konnte.

So gelang es, durch die blutigen Kämpfe bei
Mars-la-Tour die französische Hauptarmee in den Feuer-
kreis dieser Festung einzuschließen; so wurde Mac
Mahon, der in abenteuerlichem Zuge Bagainne zu
Hilfe kommen wollte, an die belgische Grenze ge-
drängt und samt dem Kaiser Napoleon gefangen
genommen. Mit derselben Umstift und Sicher-
heit leitete Moltke von Versailles aus die Ein-
schließung der Hauptstadt, die Kriegsführung in
den Provinzen, die Bekämpfung und Niederwer-
fung der von dem unermüdlichen Gambetta auf-
gebotenen Massen, bis endlich Paris besiegt
war und Frankreich die Friedensbedingungen an-
nehmen mußte, die für Deutschlands Sicherheit
und Machtstellung unerlässlich waren.

In alter Treue und mit frischer Kraft ging
nach dem Frieden der 71jährige Feldmarschall wieder
an seine Lebensarbeit, zu der nicht nur rast-
lose Tätigkeit an der Spitze des Generalstabes gehörte,
sondern auch sein Wirken im Reichstag, wenn es galt, für die Erhaltung der Wehrkraft
des Reiches einzutreten. Bis zum Jahre 1888
Chef des Generalstabes der Armee, dann als
Präsident der Landes-Verteidigungskommission,
wirkte und schaffte der große Mann bis zum Leb-

ten Tage seines Lebens, und sanft und friedlich
war sein Scheiden.

„Ich habe eine Armee verloren“, schrieb unser
Kaiser, als ihm Moltkes Tod gemeldet wurde;
aber, um mit dem Feldprobst Richter zu sprechen,
„er hat ihn auch in der Armee behalten für immer,
er lebt in der Armee und in der Nation fort,
als der verkörperte Geist der Weisheit und der
Kraft, der Sicht und des Mahnwahns, erst zu
wägen und dann zu wagen, als der Geist des
Hasses wider alles Gemeine, als der Geist selbst-
loser Pflichterfüllung und der Manneszucht.“

Ein Muster und Vorbild bleibt uns Moltke
für alle Zeit, nicht durch die hohe Begabung, die
ihm zu teil geworden, nicht durch den Glanz seiner
Ruhmestaten, sondern durch die Reinheit in Ge-
sinnung und Lebensführung, seine Pflichttreue
und Arbeitsamkeit, die opferwillige Hingabe an
das Gemeinwohl. Weltbekannt sind Moltkes
Wahlssprüche: „Erst wagen, dann wagen!“ und
„Allezeit treu bereit für das Reiches Herrlichkeit!“
Nach dem ersten Spruche hat er gehandelt in
allen Kriegsgegebenheiten zum Ruhme der preu-
sischen und deutschen Fahnen, während er dem
anderen Spruche treu geblieben ist vom Eintritt
in den preußischen Dienst bis zum letzten Lebens-
tage.

An der Wahrheit König Edwards.

Ganz England und besonders die Haupt-
stadt London steht nach wie vor unter dem tief-
gehenden Eindruck des unerwartet schnellen Ab-
lebens Edwards VII. Die Börsen sind geschlossen,
die Gerichtshöfe haben sich vertagt und auch der
Konflikt zwischen den beiden Häusern des Parla-
ments ist völlig vor der großen Sorge, welche
politischen Folgen der Verlust König Edwards
mit sich bringen könnte, in den Hintergrund ge-
treten.

Der Sonntag ist in religiöser Einkehr ver-
laufen. London zeigte das Gepräge des sogenann-
ten englischen Sonntags in weit stärkerem Maße
denn je. Die Kirchen waren beim Nachmittags-
gottesdienst gefüllt. In der Westminsterabtei war
der Besuch so stark, daß das Gedränge nahezu le-
bensgefährlich wurde. Der Grundton aller Pre-
dichten war, daß König Edward ein Friedensfürst
gewesen sei.

Die Beisetzung des Königs.

Die neuesten, noch nicht offiziell bekanntge-
gebenen Bestimmungen sind folgende: Das Bei-
schenbegägnis König Edwards soll am 20. Mai
stattfinden. Auf die Aufbahrung des Königs
im Thronsaal des Buckingham-Palastes, zu der
nur die Mitglieder des königlichen Haushaltes
und bevorzugte Persönlichkeiten zugelassen wer-
den sollen, folgt die öffentliche Aufbahrung in der

Westminster Hall. Die Beisetzung findet wie verlautet, in der St. Georgskapelle in Windsor statt.

Die Kaiserin-Witwe Maria und Großfürst Michael Alexandrovitch von Russland sind bereit von Petersburg nach London zu den Beisetzungsfeierlichkeiten abgereist. — Wie die rotarischen Blätter melden, wird der Herzog von Kosta den König von Italien bei den Beisetzungsfeierlichkeiten vertreten.



König Georg V. von England.

Die Proklamation König Georg V.

Der neue König wird den Titel „Georg V.“ führen. Am Sonnabend nachmittag hat vor dem Geheimen Rat die Proklamation stattgefunden. Der Wortlaut der Ansprache ist folgender:

Mylords und Gentlemen! Mein Herz ist zu voll, als daß ich heute mehr als wenige Worte an Sie richten könnte. Es ist meine schmerzliche Pflicht, Ihnen den Tod meines innig geliebten Vaters, des Königs, mitzuteilen. Bei diesem unerlässlichen Verlust, der mich und das ganze Reich so plötzlich getroffen hat, tröstet mich das Gefühl, daß ich die Sympathie meiner aufrüttigen Untertanen besiege, die mit Märschen werden um den liebsten Herrscher, der sein eigenes Glück darin fand, das Ihre zu teilen und zu fördern. Ich habe nicht nur des Vaters Liebe verloren, sondern das herzliche, innige Verhältnis zu einem treuen Freund und Ratgeber. Nicht weniger aubergeschicklich bin ich angesichts der allgemeinen liebenden Sympathie, die meiner teuersten Mutter in ihrem überwältigenden Kummer zugesichert ist. Als unser geliebter König vor wenig mehr als neun Jahren hier stand, erklärte er, so lange ein Atemzug in seinem Körper wäre, würde er für das Wohl und die Verbesserung der Lage seines Volkes arbeiten. Ich bin sicher, die Meinung der ganzen Nation ist, daß diese Erklärung voll ausgeführt worden ist. Mich zu bemühen, seinen Fußstapfen zu folgen und zu gleicher Zeit die konstitutionelle Regierung in diesem Reiche aufrecht zu erhalten, soll das ernste Ziel meines Lebens sein. Ich bin mit der sehr schweren Verantwortlichkeit, die mir zugefallen ist, tief bewußt. Ich weiß, daß ich mich auf das Parlament und das Volk dieser Inseln und der überseeischen Besitzungen verlassen kann, auf Ihre Hilfe bei der Erfüllung dieser schweren Pflicht.

... und Ihre Gebete, daß Gott uns einen neuen Leib und mich führen möge. Aber gewinnt die Überzeugung Nutzen, daß ich in meiner neuen Frau eine treue Schaffin im Leben Thronen für das Wohl unseres Volkes habe.

Die Teilnahme des Auslandes.

Berlin, 9. Mai. Der Kaiser sandte, wie aus London gemeldet wird, ein sehr herzliches Beileidstelegramm direkt an König Georg. — Der Kaiser hat folgenden Armeebefehl erlassen: „Um das Andenken Meines am 7. d. M. entlassenen geliebten Sohns, des Königs Eduard VII. von Großbritannien und Irland, Kaisers von Indien Majestät, zu eben, bestimme ich hierdurch: 1) Sämtliche Offiziere der Armeen legen acht Tage Trauer an. 2. Bei dem 1. Garde-Dragoner-Regiment Königin Victoria von Großbritannien und Irland und dem Husaren-Regiment Fürst Wilhelm von Wahlstatt (Pommerschen) Nr. 5 wählt diese Trauer drei Wochen. 3) Wegen Entsendung von Befehlungen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten behalte ich mir weitere Bestimmungen vor. Wilhelm.“

Wien, 7. Mai. Auch in Wiener diplomatischen Kreisen betrachtet man den Tod Königs Eduards als ein Ereignis von großer politischer Bedeutung. Für England sei es ein nationales Unglück, indem mit ihm die große Autorität und ein Mann von außerordentlicher staatsmännischer Erfahrung verschwunden ist, der die Führung und Lösung in schwerer Verfassungskrise übernommen hatte. In der Lösung des Konflikts werde jetzt wohl Stillstand eintreten, da man den neuen König nicht sofort beim Regierungsantritt in die schwierige Lage versetzen könne, die Entscheidung zwischen den Parteien zu treffen.

Rom, 9. Mai. In seiner Beileidsrede, welche der Minister des Auswärtigen San Giuliano an Sir Edward Grey sandte, heißt es: Das Andenken an den großen Herrscher, welcher soeben vom Schauspiel der Welt verschwunden ist, wird nicht nur in der Geschichte unvergänglich bleiben, sondern auch in den Herzen aller derjenigen, welche ihn gekannt und geliebt haben. Und alle, welche ihn gekannt haben, haben ihn geliebt.

Paris, 9. Mai. In einem Telegramm an den englischen Staatssekretär des Außen Sir Edward Grey erklärt Minister Pichon, daß er als Minister des Außen ganz besonders die Trauer Frankreichs teile. Frankreich sei mit England durch eine Freundschaft verbunden, die innig zu gestalten König Eduard so mächtig beigetragen habe und die immer an für den Frieden glücklichen Ergebnissen reich gewesen sei. Präsident Fallières richte an die Königin-Witwe und den Prinzen von Wales ein Telegramm, in dem er seine Teilnahme über den unerwarteten Verlust eines Sohnes ausdrückt, der Frankreich so viele Beweise der Freundschaft gegeben.

Madrid, 9. Mai. Der Tod König Edwards hat im ganzen Lande tiefen Eindruck hervorgerufen. Die Blätter weisen auf die bedeutende Rolle hin, die der Verstorbene in der europäischen Politik gespielt hat. — „Universo“ hält den Tod des Königs für ein ungeheueres Unglück, von dem das moderne Europa betroffen wurde.

Lissabon, 9. Mai. König Manuel wird sich zu den Beerdigungsfeierlichkeiten nach London begeben. — Alle Blätter sprechen ihre Teilnahme an dem Tod des Königs Eduard aus.

In Rom, 9. Mai. — Ein Telegramm, das der Minister des Außen dem englischen Botschafter in London beauftragt, der englischen Regierung das aufrichtige Beileid der italienischen Regierung auszutragen. In dem Telegramm des Ministers heißt es: Der schwere Sommer, der die königliche Familie und die englische Nation betroffen hat, ruft in Italien, wo der hingerichtete König von allen für einen aufrichtigen Freund gehalten wurde, tiefe Teilnahme hervor.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Der Königliche Hof legte am Sonntag für König Eduard die Trauer auf vier Wochen an. Der Kaiser machte nachmittags dem englischen Botschafter einen Besuch. Der Besuch dauerte fast eine halbe Stunde. Dann fuhr Seine Majestät in das Reichskanzlerpalais.

Der Besuch des Kaisers beim großbritannischen Botschafter währte fast 1½ Stunde. Um 4½ Uhr nahm der Kaiser beim Reichskanzler den Tee ein. Zur Abendtafel im Neuen Palais sind geladen der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzen Friedrich und August Wilhelm mit ihren Gemahlinnen, sowie Prinz Oskar.

Der Kampf im Baugewerbe. Aus verschiedenen Meldungen kann man schließen, daß die Zahl der ausgelöschten Bauarbeiter noch täglich wächst. Nur an ganz vereinzelten Orten hat der Kampf schon sein Ende gefunden. So ist u. a. auch in Frankfurt a. M. zwischen den Bauunternehmern und Bauarbeitern eine Einigung erzielt worden. Die Arbeitszeit und Lohnstaffelung ist nach den Wünschen der Unternehmer geregelt, die von August ab eine Lohnzulage gewähren. Auch im Essener Wohngebiet sind nach einer Mitteilung der Essener Arbeitserziehung die seit dem 15. April mit ausgebildeten Stein- und Marmorarbeitern zu einem Tarifabschluß mit den Arbeitgebern gelangt. Die Arbeitszeit ist von 50 auf 56 Stunden herabgesetzt. Der Stundenlohn ist für die ersten zwei Jahre um 5. S., für das dritte Jahr um 2. S. gestiegen. Schlechte und strittige Abschöpfpositionen sind geregelt und aufgehoben worden. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte am Freitag. Zu einer besondigen Eröffnung kam es in Siegen. Nachdem die dortigen Baumunternehmer die Erlaubnis zur Weiterbeschäftigung der nichtorganisierten Arbeiter erlangt hatten, haben die Arbeiterorganisationen die Sperrre über die Arbeitgeber verhängt, die auch zum Teil von den Nichtorganisierten besetzt wurde. Etwa 25 % der letzteren haben nun gleichfalls noch die Arbeit niedergelegt, so daß nur noch etwa 50 % der früher beschäftigten 1200 Arbeiter in Tätigkeit sind.

Pearl in Berlin. In der Gesellschaft für Erdkunde hielt am Sonnabend Pearl einen Vortragsbericht über seine Nordpolreise. Die Großeherzogin von Mecklenburg, Staatssekretär Dernburg, Geheimrat Schmidt vom Unterrichtsministerium, Graf Zeppelin waren erschienen. Der Vorsitzende der Gesellschaft Geheimrat Bend begrüßte die Versammlung. Als er den Namen Zeppelin nannte, brach die Versammlung in nicht enden wollenden Beifall aus. Nach dem Vortrag überreichte Geheimrat Bend Pearl mit einer Urkunde die ihm von der Gesellschaft verliehene goldene Nachtwal-Medaille.

Zur Veterandenhilfe. Wie die „Reise pol. Rorr.“ hört, sind im Reichsamt für Veredelungen darüber aufgestellt worden, in welchem Grad aus der von den verbündeten Regierungen dem Reichstag vorgelegten Wertzuwachssteuer Beiträge zugunsten unserer Kriegsveteranen flüssig gemacht werden können. Wie der Staatssekretär des Reichsschatzamtes im Reichstag bereits hervorgehoben hat, ist das Objekt der Zuwendungsteuer bei weitem nicht umfassend genug, um sämtliche geäußerten Wünsche zu befriedigen, dagegen kann es bei geeigneter Verabschiebung der Zuwendungsteuer-Vorlage in Frage kommen, ob etwa die Veteranen, die das 65. Lebensjahr zurückgelegt haben und ein bestimmt normiertes Einkommen nicht besitzen, gesetzlich mit einem Aufspruch auf Beihilfe des Reiches begabt werden können. Die aufgestellten Berechnungen lassen dieser Möglichkeit Raum.

Wohlfahrtspflege des Deutschen Kriegerbundes. Der Deutsche Kriegerbund hat nach seinem 38. Geschäftsjahresbericht in den Jahren 1908 und 1909 wieder eine gegenwärtige soziale Sicherheit entfaltet. Der die norddeutschen Bundesstaaten und Elsass-Lothringen umfassende Bund hat in den beiden letzten Jahren aus seiner Kasse ausge-



Königin Alexandra



König Eduard VII.

deren Kosten zusammen 18 611 M. für Stoffmärsche (bei goldenen Hochzeiten) 6722 M. für Waisenpflege 849 582 M. Das sind zusammen 1 199 884 M. Die von den einzelnen Vereinen für Unterstützungen ausgegebenen Summen sind hierbei nicht mitgerechnet. — Aus den Spenden der von den Kameraden des Deutschen Kriegerbundes zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars gesammelten Kaiser Wilhelm- und Kaiserin Auguste Victoria-Spende wurden auf Befehl des Kaiserin im Jahre 1909 an 14 Böblingen, und zwar an 11 Knaben und 3 Mädchen, Beihilfen in der Gesamthöhe von 6700 M. gewährt; und zwar sollten fünf Lehrer als Lehrer, zwei als Lehrerinnen, ein Mädchen als Haushaltungsschülerin, je ein Böbling als Baugewerbschüler, Dr. gift und Uhrmacher, zwei als Kaufmann, einer als Bureaubeamter ausgebildet werden. Außerdem wurde noch ausnahmsweise zwei nicht im Waisenhaus erzeugten Kindern gestorbener Kameraden zur Ausbildung als Lehrerin eine Beihilfe von zusammen 440 M. bewilligt, so daß insgesamt 7140 Mark im Jahre 1909 verteilt sind. Im Jahre 1910 wurden ebenfalls auf Befehl der Kaiserin 13 Böblingen, 11 Knaben und 2 Mädchen, Beihilfen von zusammen 5140 M. bewilligt. Ein Mädchen, das nicht im Waisenhaus erzeugt worden ist, erhielt zu ihrer Ausbildung als Lehrerin eine Beihilfe von 810 M., so daß im Jahre 1910 zusammen 5950 M. ausgegeben wurden.

Der Kampf zwischen Arzten und Krankenkassen in Köln dauert noch fort. In einer am Donnerstag abgehaltenen Versammlung des Kölner Krankenkassenverbandes wurde mitgeteilt, daß dieser Zustand den Krankenkassen ungewöhnlich günstige Verhältnisse gebracht hat. So konnten die Krankenkassen während des Kampfes, der etwa fünfviertel Jahr dauert, rund 150 000 M. als Rücklage anschreiben. Die Kasse verfügt über 91 Ärzte und Bahnärzte, sowie 7 Bahntechniker. Die gesamten deutschen Krankenkassen haben die Entwicklung dieses Kampfes mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, und zahlreiche Vertreter zur Information nach Köln gesandt. Auch das österreichische Ministerium entsandte einen Oberinspektor zur Information. Man muß nunmehr wohl annehmen, daß die Ärzte in diesem Kampf unterlegen sind.

Kampfereich.

Kampf in Ungarn. Als der Kandidat der Arbeiterpartei Baron Satajovic in Szekszárd (Ungarn) seine Programmrede halten wollte, nahm die rumänische Bevölkerung eine feindselige Haltung ein und griff die Gendarmen an. Diese gaben Feuer, wodurch 2 Personen getötet und 2 weitere verletzt wurden.

Regina.

Roman von J. Jobst.

Radikal verboten.

1. Kapitel.

Über dem Flußtal lag dämmernd die kommende Nacht. Noch stand das leuchtende Tor am Himmel, durch das die Sonne wie ein Held geschritten war, der glorreiche Taten vollbracht hat. Hatte sie nicht heute der Menschheit einen Tag geschenkt, so voll von ihrer Wärme, so überquellend von glühendem, blühendem Leben, daß eine jegliche Kreatur ihre Kräfte wachsen fühlte, und alle Herzen jauchzend spürten, wie das Dunkle weit, weit da hinten lag, und es nun vorwärts ging dem Lichte entgegen.

Leise verlang das Vogelied in den Wäldern, die die grüne Bracht ihrer jungen Blätter trugen wie ein kostliches Geschmeide, so hoch und stolz ragten die vielverzweigten Kronen himmelan. Nur ein wie ein weiches Schlummerlied harste der Abendwind seine Weise, und von den Wiesen her, wo die weißen Rebelfrauen ihren Reigen begannen, zog ein süßer Duft, er füllte das Tal mit seinem herauscheinenden Atem.

Der Strom floß schwer und träge seine Bahn, als habe er keine Eile, keine geschwängige Welle fürte sein gleichmäßig tiefes Rauschen. Über den stillen, tiefen Wassern zog ein einziges Boot seine Bahn, es fuhr pfeilschnell mit der Strömung. Die Ruder, die es vorwärts trieben, hielten ein paar kräftige Hände umspannt, und der Körper des Fahrenden machte selbst im Sitzen den Eindruck einer mächtigen, auffallend großen Gestalt. Als das Boot an einem schmalen Steg landete, der inmitten eines Weidengebüsches weit ins Wasser ge-

schwommen, Kap. 21. Jubiläum: Abgaben (Referent Graf zur Lippe), ferner Kap. 8, Porzellananfertigung Weichen, Kap. 9, Steinkohlenwerk Bauderode, Kap. 77, Allgemeine Ausgaben für den Bergbau (Berichterstatter Oberbürgermeister Dr. Dittrich-Leipzig), und Kap. 24, zum Reg. Hausfideikommiss gehörige Sammlungen für Kunst und Wissenschaft (Referent: Dr. v. Frey-Weyden), die sämtlich unverändert nach der Regierungsvorlage und in Übereinstimmung mit der Zweiten Kammer bewilligt werden.

Den Rest der Tagesordnung bilden Eisenbahn-

petitionen, die sämtlich den Beschlüssen der Zweiten Kammer entsprechend erledigt werden.

Nächste Sitzung: Montag, 9. Mai, 12 Uhr. — Tagesordnung: Staatskapitel, Antrag Günther, betreffend Revision des Forst- und Feldstrafgesetzes, Petitionen.

Zweite Kammer.

Fortsetzung unseres Berichtes über die Sitzung vom 6. Mai. Abg. Hartel berichtet über eine Anzahl Petitionen, die zu Kap. 79 des ordentlichen Etats 1910/11, Strafbauten betreffend, eingegangen sind.

Finanzminister Dr. v. Rüger: Er möchte nur die kurze Erklärung abgeben, daß die Regierung von ihren bisherigen Grundsätzen, daß die Unterhaltung der Straßen den Verkehrsfließtigen zu steht, nicht abweichen kann.

Darauf wurden nach verschiedenen Reden, die Petitionen entweder der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen, oder man ließ sie auf sich beruhen.

Für den Bau einer Eisenbahn von Klingenthal nach Untersachsenburg werden die geforderten 700 000 M. nebst 90 000 M. für Einführung des Personenverkehrs bewilligt, ebenso für die elektrische Straßenbahn Dresden-Röhrchenbroda bis Zittau die geforderten Mittel von 285 000 M.

Für den zweigleisigen Ausbau der Schmalspurbahn Zittau-Oybin werden 782 000 M. gefordert und auf Antrag des Berichterstatters bewilligt.

Zur Gewährung von Baubalden aus Staatsmitteln an gemeinnützige Bauvereine werden 100 000 M. bewilligt und die Regierung weiterhin erachtet, von der im Dekret 28 vorgesehenen Einführung des Personenverkehrs auf der Güterbahn Zwickau-Oberplanitz Abstand zu nehmen. Eine weitere Anzahl Punkte wurden noch in später Abendstunde bei Anwesenheit von ungefähr 20 Abgeordneten erledigt.

Sitzung vom 7. Mai.

Die Sitzung wird um 12 Uhr 15 Min. vom Präsidenten Dr. Vogel eröffnet.

Den 1. Punkt der Tagesordnung bildet die Wahl von drei Mitgliedern und zwei Stellvertretern in den Gerichtshof.

riet, auf einen der Korbsessel niederlassend, die sich um einen runden Tisch zwanglos gruppierten. Auch hier fand er niemand seiner wartend.

Die Fenster des alten Gemäuers gaben den Blick in die Tiefe frei. Es stand auf einer vorspringenden Spitze des Höhenrückens, eine breite Schneise war von hier aus durch den Hochwald geschlagen, so daß das Auge weit hinauswischen konnte. Es war ein schönes Stückchen Erde, das sich da drunter ausbreitete und sich in dämmriges Licht hüllte. Noch sah man das leuchtende Grün der Wiesen und die Silberbahn des Stromes. In der Ferne, wo die Schatten dunkler wurden, tauchten die Türme einer Stadt aus Nebeln empor, und eine dicke Rauchsäule verriet das Nahen eines Dampfers, der seine Fahrt bergab eilig verfolgte.

Wolf Dietrich sah das Boot kommen und verschwinden, und er sah daran wohl, wie lange er schon hier saß und wartete. Noch lag auf den Höhen das Licht des schwärmenden Tages, aber drunter wurde es schon Nacht. Er zog voller Ungeduld die Uhr.

„Unbegreiflich! wenn sie nicht käme! — Regina, endlich!“

Mit raschen Schritten war eine hohe, schlanke Frauengestalt eingetreten, sie hatte vorsichtig die Tür hinter sich zugezogen und warf sich an die Brust des Mannes, den sie liebte.

Es war, als ob die heimlichen Stimmen des Waldes den Atem verhielten, als wußten sie, daß das Leben dieser beiden Menschenkinder an dem Wendepunkt angelangt war, wo alles Glück zu Ende geht und das Leid beginnt. Und vor diesen beiden kraftvollen Menschen lag ja noch ein langes Leben, der Weg war noch so weit und sollte doch

baut war, schwang sich der Mann mit einem Sprung auf die unter seinem Gewicht ächzenden Bretter, die Kette des Fahrzeugs um einen Pflock schlagend: Er lüftete die bequem sitzende Jagdmühle von dem blondem Haar und wischte sich die heiße Stirn, die in ihrer auffallenden Höhe und Breite zu der außergewöhnlichen Erscheinung gut paßte. Die scharfen hellblauen Augen blickten spähend umher, es war, als ob sie einen Raucher fürchteten, dann schritt Wolf Dietrich von Ellen durch die sich hier als schmales Band am Fluß entlang ziehende Wiese zum nahen Wald hin, der den Höhenrücken bis zum Fluß des steilen Ufers krönte. Man konnte diese den Strom begleitenden Höhen kaum Berge nennen, und doch wirkten sie als solche in der Landschaft, die sich von diesem Punkt aus in eine weite Tiefebene verlor.

Ein schmaler, steiler Pfad führte direkt empor, und durch das dunkelnde Waldbinnere stieg Wolf Dietrich so eilig bergan, als ließe der Weg im ebenen Tal. Beneidenswerte Lungen mußte die breite Brust bergen, denn der Atem war um nichts beschleunigt, nur die Flügel der scharf vorspringenden Nase vibrierten, verrieten aber wohl dadurch mehr eine innere Aufregung. Die Lippen waren fest geschlossen, und das wohl geformte Kind ein wenig vorgeschnitten, eine Energie verratend, die aus jeder Gebärde und aus jedem Zug des anziehenden Gesichts sprach.

Nun stand er droben, der Pfad lief in einen breiten Fahrtweg aus, den er voller Ungeduld verfolgte, als er die Bank unter einer Riesenbuche zu seinem Erstaunen leer fand. Noch einige Minuten, und er bog in einen schmalen Weg ein, der bei einem Pavillon endete. Wolf Dietrich schien am Ziel, denn er trat ein, sich mit ungestümer Bewegung, die seine Ungeduld nur zu deutlich ver-

und das ganze Jahr. Das Büf-
fet eines Guts.
der Küstentier
abreise Langen-
noch zu einer
z seines Dres-
Dienstes Wires
St. Webe
berglich will-

Überlebenszeit
in den mögli-
che tritt Herr
in die Stelle
retat Fried.

er zahlreicher
der hiesigen
jet abgeschlos-
gesetztes und
te von 12 M.
dungen waren
nft Bauer
e und der
ribatus Karl

prungsgemäß
kreide Anzei-
ng des Blat-
tten deshalb
er bestimmt
bestellen. —

Elsterwerda zu
siedene aus-
t mit ihrer
t für einen
inglischen
Menge an.

sonntag fand
turnerschule
schnell statt.
Bauer, sowie
zmer, sowie
der mit
gen, die für
stimmt sind,
n. Diesem
led Barren,
er. Städten
die als Be-
soll, leitete
urnen und
chen Teiles.
würde im
n derselben
rich.

Rosenname,
wenn ihre
berg all sei-
sätzliches,
en werden
die stolzen
Die ganze
abarte sich
zauber die
Neden
die Sicher-
s mit son-
nen Stuhl

nn wollen
ohl wieder
leichtfin-

schlunge-
rte in das
stadt weit
r wurden
noch ein
Rast und
ausfahende
feierlicher
ar. Auch
riebe der
noch dage-
ern.

der hiesigen Turnen wurde bezeichnet, im
allgemeinen nur "Gut gegl. Begrüßtum. Körner
forderte zu jährlicher Beteiligung am Kreisver-
treterturnen in Bautzen auf. Bautznerwart Fisch
brachte einen ausführlichen Bericht über den Kreis-
turntag und die Bautznerwart-Versammlung in
Kue zum Vortrag und fand aufmerksame Zuhörer.
Ein berühmtes "Gut Heil" wurde ihm zum Dank
ausgebracht. Nachdem gab derselbe noch die
Turnordnung zur Bautznerjohr nach Ottendorf
und zum Turnwettturnen in Polenz bekannt.
Über das Bezirk-Wettturnen entpann sich eine
lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, ein
solches mit Preisverteilung am 2. Oktober in
Bischofswerda abzuhalten, alles andere wurde den
beiden Bezirksturnarten überlassen. Nachdem noch
zur Unterhaltungsfeststelle 2 M. 15 Pf. gesammelt,
wurde die Versammlung mit einem fröhlichen
Turnmarsch geschlossen. "Gut Heil".

Bischofswerda. 9. Mai. Zu dem bisherigen
wockten Wetter kommen noch die drei gefürchteten
Tage der "drei geistrengen Herren", Mamertus,
Pontianus und Servatius, die am 11., 12. und
13. Mai ihr Zepter schwingen. Der Gärtner
und Landwirt sieht ihnen mit Sorgen und Bangen
entgegen, denn sie bringen nicht selten heimige
Nachfrüchte und machen damit meist manche be-
trüte vollendete ländliche Arbeit zu nichts, die
Freude erweckt und Hoffnungen ausspielen ließ.
Die 9 bösen Tage werden nach ihren Namens-
patronen auch die "drei Eisheiligen" genannt.
Wenn sie vorübergehen, ohne daß Blüten und
Blätter erscheinen, dann ist der Landmann
erleichtert auf. Außer den Blumen hat besonders
der Weinbau ihre grimmigen Väinnen zu fürchten.
Deshalb ist's auch ein Glück, daß ihre Herrschaft
nur kurze Zeit dauert und daß sie möglichst
schnell wieder verschwinden. Freilich hat uns
dass nun verloßene erste Maidsittel so anhaltend
höhe Temperaturen beigebracht, daß man bisher schon
das Regime der drei geistrengsten Herren zu spüren
verneint. Die Ursache des plötzlichen Sinkens
der Temperatur, in den Nächten zwischen diesen
Tagen wird meteorologisch dahin erklärt, daß um
die Mitte des Monats Mai eine Depression im
Südosten in Verbindung mit einem barometrischen
Hochdruckgebiet im Nordwesten von Europa einen
Witterungsfall verhindern kann. Da jedoch
nicht man der Ansicht, daß die Erziehung
nach wie vor schwierig über die unterschiedlichen
Auswirkungen durch zahlreiche Wetterabschläge in jetzt
aber erwiesen, daß sich die heftige Temperatur-
abflösung bis zu einer Höhe von zehn Kilometern
erstrecken kann. Hoffen wir, daß die "drei ge-
istrengsten Herren" es in diesem Jahre gnädig
machten und daß insbesondere die Kälterüttelfälle
der letzten Wochen recht bald von warmem sonnigen
Wetter und linden Lüften abgelöst werden.

Bischofswerda. 9. Mai. Die Herausfahrt
"Vom Berg Mitteldeutschland", welche die Goue
Berlin, Dresden und Leipzig des Deutschen Rad-
fahrer-Bundes nächsten Pfingstsonnabend und
Pfingstmontag gemeinsam veranstalten, beginnt
am Sonnabend nachmittag 4 Uhr in Mariendorf
mit reicht über Trebbin, Lübbenwalde, Sieben-
werda, Elsterwerda, Großenhain, Radeburg, Dres-
den, Meißen, Oschatz, Bautzen, Leipzg, Witten-
berg, Trebbin nach Klein-Rachow bei Berlin (470
Kilometer). 202 Rennungen zu dieser Herausfahrt
sind ergebn. In Elsterwerda ist die erste Haupt-
kontrollstation errichtet. Die zweite befindet sich
in Meißen. Das Rennen verspricht ein radikales
Festliches Ereignis ersten Ranges zu werden.

Bischofswerda. 9. Mai. Über die Obstblüte
berichtet der Landesobstbauverein folgendes: Der
Anspannanz ist bei Apfeln sowohl als auch Bir-
nen als sehr reich zu bezeichnen, doch ist dabei zu
bemerken, daß die Birnbäume, welche im Vorjahr
reicher Früchte trugen, dieses Jahr nur schwach
blühen. Eigenartig ist es auch, daß dieses Jahr
die Birnblüte vor der Kirschen- und Pfirsich-
blüte eingetreten ist. Die Süß- und Sauerkirschen
sind mit Blüten gut bis sehr gut besetzt. Die
Aprikosen haben sehr reich angezeigt und verblühten
wie die Pfirsiche sehr gut. Daselbst gilt für
die Stachel- und Johannisbeere. Die Erdbeer-
blüte ist reich und vielversprechend. Im allge-
meinen scheint ein recht günstiges Obstjahr,
besonders in Apfeln, bevorzugt zu stehen.

Bischofswerda. 9. Mai. Ein Sonderzug nach Ber-
lin mit Anschluß nach Hamburg, Altona, Hiel und
Helgoland verkehrte von Dresden Hbf. am 14.
Mai 1910. Abfahrt Dresden Hbf. 4.40 nachm.,
Dresden-H. 4.50. Ankunft in Berlin Hbf. 5.45
nachm. Abfahrt Berlin Scharlers-H. 10.45
nachm., Ankunft in Hamburg Hbf. 4.54 früh am
15. Mai. Fahrtzeit 8. Stunde mit Schnell- und
Zugfahrt von Dresden nach Berlin 9.30 M., Sam-

sonnabend 10.30 M., Rückfahrt 17.30 M., zurück
27.30 M., Rückfahrt 25.30 M., Helgoland 24.30 M.
Fahrtstunden gelten 2 Monate. Auch hierüber ist
eine gebräuchte Übersicht erschienen, die alles Wiss-
enswerte enthält und bei den Fahrplanvergaben
sehr unentbehrlich zu haben ist.

* **Bischofswerda.** 9. Mai. Vorkehrungen für
den Pfingstverkehr. Wie alljährlich, so hat auch
diesmal die Staatsbahndirektion umfassende
Vorkehrungen getroffen, um dem während des
Pfingstfestes erfaßtsgemäß auftretenden außer-
gewöhnlichen Personenverkehr nach Möglichkeit
anstandlos begegnen zu können. Für den
Pfingstverkehr sind insgesamt 1412 Vor- und
Nachzüge usw. vorgesehen. Von
diesen 1412 Vor- und Nachzügen usw. entfallen
allein 1810 auf vollspurige und 102 auf schmal-
spurige Linien. Für den eigentlichen Zeitverkehr,
welcher die Tage von Sonnabend vor bis mit
Dienstag nach dem Feste umfaßt, sind 1236
außerfahrplanmäßige Züge vorbereitet und zwar
292 für den Pfingstsonnabend, 388 für den
Pfingstmontag, 295 für den Pfingstdienstag und
261 für den Pfingstdienstag. Alle diese um-
fänglichen Vorkehrungen erfüllen aber nur un-
vollkommen ihren Zweck, wenn nicht auch das
reisende Publikum seinen Teil zur tunlichst pünktli-
chen Abfertigung der Züge beiträgt. Hierin
geht vor allen Dingen das rechtzeitige Ein-
treffen auf dem Bahnhofe, so daß die Reihe schon
mit den fast bei allen Zügen der Hauptbahnen
bereitsstehenden Vorzügen stattfinden kann. Reben
bequemem Fortkommen ist auch die Erreichung
der Anschlüsse nach den Seitenlinien mehr ge-
währleistet, denn es sind bei den Hauptzügen
Vorführungen, die durch Erwartungen von Anschlägen
entstehen, nicht immer zu vermeiden. Die Leitung
der Fahrkarten und die Aufgabe des Gesäts am
Tage vor der beabsichtigten Abreise trägt auch
wesentlich zur glatteren Abwicklung des Ver-
kehrs bei.

* **Bischofswerda.** 9. Mai. Der deutsch-nationale
Geist in Österreich. Uns wird geschrieben: "Am
Sonnabend nachmittag passierten von Helgoland
kommend 17 Handelschüler von der Hochschule zu
Brünn in Mähren die Strecke Radeberg—Dres-
den. Ich hatte Gelegenheit, während der Fahrt
mir mit man der Ansicht, daß die Erziehung
nach wie vor schwierig über die unterschiedlichen
Auswirkungen durch zahlreiche Wetterabschläge in jetzt
aber erwiesen, daß sich die heftige Temperatur-
abflösung bis zu einer Höhe von zehn Kilometern
erstrecken kann. Hoffen wir, daß die "drei ge-
istrengsten Herren" es in diesem Jahre gnädig
machten und daß insbesondere die Kälterüttelfälle
der letzten Wochen recht bald von warmem sonnigen
Wetter und linden Lüften abgelöst werden.

Bischofswerda. 9. Mai. Die Herausfahrt
"Vom Berg Mitteldeutschland", welche die Goue
Berlin, Dresden und Leipzig des Deutschen Rad-
fahrer-Bundes nächsten Pfingstsonnabend und
Pfingstmontag gemeinsam veranstalten, beginnt
am Sonnabend nachmittag 4 Uhr in Mariendorf
mit reicht über Trebbin, Lübbenwalde, Sieben-
werda, Elsterwerda, Großenhain, Radeburg, Dres-
den, Meißen, Oschatz, Bautzen, Leipzg, Witten-
berg, Trebbin nach Klein-Rachow bei Berlin (470
Kilometer). 202 Rennungen zu dieser Herausfahrt
sind ergebn. In Elsterwerda ist die erste Haupt-
kontrollstation errichtet. Die zweite befindet sich
in Meißen. Das Rennen verspricht ein radikales
Festliches Ereignis ersten Ranges zu werden.

Bischofswerda. 9. Mai. Des Königs Friedrich August. An-
lässlich des Todes des Königs Eduard hat Se.
Maj. König Friedrich August ein herzliches
Beileidstelegramm an den jetzigen König von
England übermittelt. — Aus Anlaß des Ab-
lebens des Geh. Rates Prof. Gutschmann sandte
der König aus Larvis folgendes Telegramm an
den Rektor der Universität Leipzig, Professor Dr.
Hölzer: "Es bringt mich, der Universität meine
aufrichtigste Teilnahme bei dem harten Verlust

durch den Tod des Geheimrates Professor Dr.
Gutschmann auszusprechen. Der hochbedeutende
Mann, eine Zierde unserer Universität, war mir
auch noch als treuer ärztlicher Berater meines
lieben seligen Vaters besonders wert. Friedrich
August."

Dresden. 8. Mai. Am hiesigen königlichen
Hofe wurde für den verstorbenen König Eduard
aus 3 Wochen, bis zum 27. Mai, die Trauer
angelegt.

* **Dresden.** 9. Mai. Dank des Königs. Das
Kriegsministerium erläßt folgenden Dank an die
alten Angehörigen des 1. Train-Bataillons Nr. 12.
Seine Majestät der König haben sich von Herzen
gefreut, daß bei der 100jährigen Jubiläum des
1. Train-Bataillons Nr. 12 eine so überaus
große Zahl ehemaliger Angehöriger dieses Bataillons
durch ihre Anwesenheit der Liebe und Anhäng-
lichkeit an den alten Truppenteil Ausdruck gegeben
haben. Allen denen — Offizieren, Unteroffizieren
und Mannschaften, ergrauten Veteranen, Land-
wehrleuten und jungen Reservisten —, die bei
der Parade vor Seiner Majestät dem König und
bei den übrigen Feierlichkeiten gezeigt haben, daß
auch über die aktive Dienstzeit hinaus treue
Kameradschaft von ihnen gepflegt wird, sowie den
Spender von Zuwendungen, die dem Bataillon
in so reichem Maße gemacht worden sind, lädt
Seine Majestät Seinen königlichen Dank ent-
bieten. Das Kriegsministerium ist beauftragt,
dies zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Dresden. 8. Mai. Auf dem königlichen Belve-
dere fand heute vormittag eine Versammlung
sächsischer Redakteure und Verfasschrifsteller statt,
die den Landesverband sächsischer Redakteure und
Verfasschrifsteller gründeten.

Dresden. 9. Mai. Eröffnung der 35.
Dresdener Pferdeausstellung. In Sebnitz bei
Dresden erfolgte gestern die Eröffnung der 35.
Dresdener Pferdeausstellung. Dieselbe ist außer-
ordentlich reichlich und qualitativ gut beschildert mit
Wagengespannen, Arbeitspferden und hauptsächlich
Reitpferden. Der schwere Oldenburger Wagen-
schlag — Karossiers — hervorragende Ungarn
und Russen konkurrieren neben Ostpreußen und
irischen Huntern. Unter den schweren Zugpferden
treten besonders die Ardener hervor. Groß zu
Münster hat prächtige Vollblutaraber meist
Schimmel ausgestellt. Dieselben werden auf dem
Festtum Königssfeld bei Rochlitz gezüchtet. Am
Sonnabend und Sonntag entwickelte sich in der
Ausstellung ein lebhaftes Handelsgeschäft. Zahl-
reiche auswärtige Händler und Züchter, darunter
der bekannte amerikanische Züchter Crouch sind in
Dresden, eingetroffen, um größere Ankäufe abzu-
schließen.

Kamenz. 9. Mai. Ein sehr bedauerlicher Un-
glück ist gestern im nahen Bern-
bruch ereignet. Der frühere Gutsbesitzer und
Gastwirt Karl Wehner in Bernbruch ging
abends gegen 10 Uhr an dem Dorfbach vorüber.
Der Bedauernswerte wurde hier von einem Schlag-
anfall überrascht und fiel in den Bach. Der
Tod ist entweder sofort oder kurz Zeit darauf
eingetreten, ob infolge Schlaganfall oder durch
Ertrinken, ist noch unbekannt. W. war 68 Jahre
alt und lebte als Auszügler.

Löbau. 9. Mai. Zeppelin-Fahrt. Der hiesige
Stadtrot hat an den Grafen Zeppelin die Bitte
gerichtet, bei seiner Fahrt von Wien nach Dres-
den unsre Stadt zu berücksichtigen.

Aus dem Gerichtssaal.

* Der Fleischermeister als Glücksspieler. —
Die gerupften Kurgäste auf dem "Weißen Hirsch".
Ein großer Glücksspielerprozeß beschäftigte am
Freitag die 3. Strafkammer des Dresdener Land-
gerichts. Derselbe spielt in Hamburg, Berlin
und Dresden, vorsichtigweise aber in dem weltbe-
rühmten Kurort "Weißen Hirsch" bei Dresden,
wo zahlreiche Kurgäste gerupft worden sind. Der
ehemalige, in Altona geborene, sehr vermögende,
später aber verarmte Fleischermeister Georg Hein-
rich Dietrich Meyer machte vor einigen Jahren
in Hamburg die Bekanntschaft des in Spielfrei-
sein wohlbekannten Rittmeisters Herschel. Mit
Beginn der vorjährige Saison trafen Meyer und
Herschel im Juni auf dem "Weißen Hirsch" bei
Dresden ein, mieteten ein elegantes Quartier und
wuhten sich durch gewandtes Auftreten bald Ein-
tritt in die vornehmste und reichste Gesellschaft
zu verschaffen, bei der der Hamburger Fleischer-
meister als schwerreicher Hausherr galt. Unter
den Kurgästen bestand ein gesellschaftlicher Birkel,
in dem man auch dem Feuer huldigte. Anfangs
sah man kleine Beträgen, wenn aber die Gemü-
ter vom Wein und Getrunk erholt waren, wurde hoch
gespielt. "Muscheln", "Düstige Gedö". "Meine

Aus Sachsen.

S. Dresden. 9. Mai. Beileidsbegrußungen
Se. Maj. des Königs Friedrich August. An-
lässlich des Todes des Königs Eduard hat Se.
Maj. König Friedrich August ein herzliches
Beileidstelegramm an den jetzigen König von
England übermittelt. — Aus Anlaß des Ab-
lebens des Geh. Rates Prof. Gutschmann sandte
der König aus Larvis folgendes Telegramm an
den Rektor der Universität Leipzig, Professor Dr.
Hölzer: "Es bringt mich, der Universität meine
aufrichtigste Teilnahme bei dem harten Verlust

Tante — Deine Kinder waren die letzten, die unterhaltung. Meyer und sein Freund der „Rittmeister Hirschel“, verhielten sich anfangs etwas zurückhaltend, animierten aber unbemerkt zu hohen Einsätzen und beteiligten sich dann lebhaft am Spiel. Unter den Spielern befanden sich alle besseren Verluststände. Ein Arzt verlor an zwei Abenden 700 M., ein des Kartenspiels völlig unkundiger Geistlicher 400 M., und ein Opernsänger 1000 M. Hatten die Verlierer alles bare Geld verloren, stellten sie Wechsel aus und der Hamburger Fleischer führte stets Wechselsformulare bei sich. Die Siegeräte wurden indessen bald argwöhnisch. Die beiden Glücksspieler wurden scharf beobachtet und als man gewisse Manipulationen beim Spiel feststellte, mussten die beiden Spieler den Kürzel verlassen. Meyer fand bald ein neues Opfer und am 28. August v. J. führte er den Hauptzug aus, der ihm 5400 M. einbrachte. „Rittmeister Hirschel“, der nebenbei bemerkte, als Gemeiner bei den Grenadiere in Dresden gebient hat, lernte in einem Weinrestaurant in Dresden den reichen Kaufmann Koch kennen. Bald war auch Meyer zur Stelle. Es sollte ein Spielchen entricht werden, aber Koch lehnte ab mit dem Bemerkten: „Ich spiele nur um 10 000 M. und die haben Sie ja nicht.“ Meyer flüsterte seinem Freunde, dem „Rittmeister“ zu: „Den wollen wir mal um 10 000 oder 20 000 M. rupfen, der hat Geld; wenn ich gehnmal hinterher kann, bringe ich es fertig!“ Am 28. August gab der „Rittmeister“ auf dem „Weinen Hirsch“ ein Diner. Kaufmann Koch hatte hierzu eine Einladung erhalten und war auch erschienen. Der Self sloh natürlich in Strömen. Anfangs gewann der Dresdener Kaufmann 600 bis 700 M. Dann verschwand der „Rittmeister“ und jetzt griffen Meyer und Koch zum Würfelbecher. Einzel 500 M.; dreimaliger Wurf, die höchste Augenzahl gewinnt, lautete die Parole. Die Einsätze wurden jedesmal verdoppelt und nach 10 Minuten hatte Koch 5400 M. verloren! Er bezahlte die Summe in 2 Wechseln, die Meyer sofort für 8200 Mark verkaufte. Der Hamburger Fleischermeister hatte mit einem Kunststück operiert, indem er nur 2 Würfel in den Becher legte, den dritten Würfel aber mit aussiegend hoher Augenzahl in der Hand behielt. Am 30. August verließ Meyer, von der „Sicht bestreit“, den Arztor, wurde aber später in der Wohnung seiner Geliebten in Berlin verhaftet. Der „Rittmeister“ ist bis jetzt spurlos verschwunden. Meyer wurde zu 4 Monaten Gefängnis und 1200 M. Geldstrafe oder weiteren 120 Tagen Gefängnis verurteilt.

* Wegen Dummheit freigesprochen. Aus Hamburg wird der „Kölner Tag.“ berichtet: Dass ein Mensch vom Gericht lediglich wegen übergrober Dummheit freigesprochen wird, ist jedenfalls ein erwähnenswerter Vorgang. Der Glücksche ist ein Musketier M. von der 11. Kompanie des 31. Infanterie-Regiments. Eines Tages hatte der Rekrutenunteroffizier seinen Leuten die erhabende Geschichte erzählt, dass ein Soldat die Schmerzen eines aergewaltschten Fingers mit großer Heldenhaftigkeit ertragen habe und deshalb zum Gefreiten befördert worden sei. Der Musketier M. wollte auch gern Gefreiter werden, obgleich er erst seit dem vergangenen Herbst beim Militär steht, schmiedet sich deshalb auf dem Abort mit Kaltblütigkeit selbst den kleinen Finger der linken Hand ab und meldete seinem Vorgesetzten, ihm sei der Finger durch ein Verschreiben bei der Schießübung abgeschossen worden. Im Lazaret wurde dieses Märchen sofort durchschaut, und die Folge war eine Anklage gegen den Musketier wegen Selbstverstümmelung, um sich dadurch vom Militär freizumachen. Vor dem Kriegsgericht blieb er dabei, doch er sich nur eine bessere Charge beim Militär habe erringen wollen, da er mit Leib und Seele Soldat sei. Alle Vorgesetzten schilderten ihn als einen Ausbund von Dummheit, und sein früherer Lehrer sagte aus, M. habe bei seiner Entlassung von der Schule intellektuell auf dem Standpunkt eines neunjährigen Jungen gestanden. Das Kriegsgericht folgte dem Anklagetreter, der den M. als ein großes Kind bezeichnete, das für seine Tat nicht verantwortlich gemacht werden könne, und sprach den Angeklagten frei.

Vermischtes.

— Ein Charakterbild des Freien Jeppeln hat Geh. Rat Dr. Lewald, vortragender Rat im Reichsamt des Innern, einem Pressevertreter gegenüber entworfen, das erkennen lässt, wie sehr der bekannte Degergent für das Luftschiffswesen für den Freien eingeschworen ist. Lewald sagte: „Im Vergleich mit der Reichsregierung hat er noch

seinen Gegenstand in vollkommenster Geschäftlichkeit verstanden. Und was dieser bewundernswürdige Stoetzel sich in seinen — Stoetzel gezeigt hat, davon bringt ihn sein vorsichtiger „Mat“ mehr als. Man muss es gesehen haben, wie er dem letzten seiner Arbeiter ein guter Kamerad ist wie er mit ihnen in der Kantine spricht, wie er sie in der Arbeit anfeuert und wie er, wenn alle sagen, den Mut nicht verliert. Von der Reichsregierung wolle er stets nur als Erfinder und Konstrukteur behandelt und anerkannt werden.“

— An der Schlossstrasse gestorben ist in Berlin der Hauptmann Hoerster, der zum Reichscolonialamt kommandiert war. Der Verstorbenen, ein Sohn des verstorbenen Professors an der Universität Breslau, Geh. Medizinalrat Hoerster, war in den Jahren 1906/07 als Leiter der Südgrenz-Expedition in Kamerun tätig und wurde im Oktober 1908 zum amtlichen Deutschen Kommissar und Führer einer deutsch-englischen Grenzexpedition in Neu-Guinea ernannt. — Es ist das erste Mal, dass in Berlin ein Todesschlag an Schlossstrasse vorgekommen ist.

— Der Beruf des tschechischen Bieres. Über die Wirkung des Berufs der tschechischen Biere, wie er vor Jahresfrist gelüftet wurde, hat man nie-mals irgendwelche positiven Angaben erhalten. Um so interessanter ist es übrigens, was jetzt darüber die „Uld. Blätter“ mitteilen. Sie schreiben: So ganz unverständlich, wie vielfach angenommen wird, sind nationale Bierverkäuferungen nicht. In der ersten Hälfte des Jahres 1909 war die öffentliche Meinung in Deutschland entrüstet über die tschechischen Strafverhandlungen in Prag, über die Angriffe gegen deutsche Studenten und über die Bedrohungen der deutschen Minnbergen auch in anderen Städten Böhmens. Als damals die Tschechen auch noch deutsche Waren in Bier veräußerten, verzichteten weitere Kreise in Deutschland auf den Genuss von tschechischen Biere. Nach den statistischen Ergebnissen ging die Einfuhr aus Österreich-Ungarn von 405 000 Hektoliter im Jahre 1908 auf 883 000 Hektoliter im Jahre 1909 zu und zwar hauptsächlich im ersten Halbjahr 1909. Unter diesem Rückgang mögen auch deutsche Interessenten in Böhmen gelitten haben. Immerhin mussten die Tschechen daraus erkennen, dass man in Deutschland beginnt, ihre beständigen Vorhöhe abzutragen. Noch stärker dürfte die Stadt Prag in Mitleidenschaft gezogen worden sein. Denn welcher deutsche Vergnügungsreichende wird noch Lust verspüren, eine Stadt zu besuchen, wo er unter Umständen seines Lebens nicht sicher ist, wenn er deutsch spricht? — Die Genossenschaftsbrauerei in Pillen hatte sich an den geschäftsführenden Ausschuss des altdutschen Verbandes gewandt, mit dem Antrag, den Beruf gegen ihr Bier aufzuhören; diese Brauerei behauptete, es sei tschechisches Unternehmen zu sein, sondern Deutschen und Tschechen in gleicher Weise gegenüberzustehen und sie suchte für den deutschsprachlichen Charakter des Unternehmens den Nachweis zu liefern. Dies ist ihr, so schreiben die „Uld. Blätter“ weiter, nicht gelungen; vielmehr kam der geschäftsführende Ausschuss nach gründlicher Prüfung dazu, die Behauptungen der Genossenschaftsbrauerei als unbeweisen zu betrachten, so dass ihr Antrag einstimmig abgelehnt wurde; es bleibt also dabei, dass das Bier der Genossenschaftsbrauerei ebenso wie dasjenige des Bürgerlichen Brauhauses unter dem Beruf steht, während derjenige über die erste Pillener Altienbrauerei aufgehoben wurde.

— Ein reicher Bettler. Folgendes unglaublich fliegende Geschichtchen wird der „Augsb. Postzeitung“ mitgeteilt: Dieser Tage starb im Alter von 67 Jahren der ehemalige Zimmermann Johann Mayr, eine stadtbekannte Persönlichkeit, der ausschließlich von Bettel lebte. Mayr, der sich den Anschein eines ganz armen Mannes zu geben wünschte, fristete nur mit Abfällen und Nahrungsresten, die er von gutmütigen Leuten beschaffte, sein Leben. Als man nun das Zimmer des Verstorbenen durchsuchte, fand man in einem Koffer unter altem Gerümpel 80 000 M. versteckt, etwa 7000 M. in Gold, 15 000 M. in österreichischen, ungarischen, türkischen, russischen und anderen ausländischen Banknoten, der Rest in Obligationen, von denen er für ungefähr 80 000 M. vor seinem Hinscheiden im Ofen verbrannt hatte. Da die Nummern aber noch vorhanden sind, kann der Wert ersehen werden. Der losbare Fund wurde gerichtlich beschlagnahmt. Da Mayr nicht verheiratet war und auch sonst keine näheren Verwandten besaß, durfte der Staat bei dieser Geschichte ein gutes Geschäft machen.

— Junge Radrennfahrer aus dem Kreis der „Gesellschaft der Freunde des Sports“ haben eine Runde auf einem neu erbauten Motorradrennen absolviert, sie sei eben wie durch ein Wunder einer Gefangenshaft entronnen, in die ein Mann Ramon Bernard sie durch S. G. auf einer verschleppt; und wozu er sie gegen ihren Willen monatelang gehalten habe, bis die Flucht gelang. Bernard posiert als indischer Radrennfahrer und habe 150 „Jünger“ angelaufen verstanden, die er seine Sklaven nenne, und kann diesen er sich als höchste Wesen verehren lassen. Das gewöhnliche Eintrittsgeld in die sonderbare Gemeinschaft betrage 20 Pfund, das Guttrommen dagegen sei höher. Als Polizisten die von dem Radrennfahrer besetzte elegante Wohnung im vornehmen Teil New Yorks erbrachen, fanden sie eine Anzahl höchst bekleideter Herren und Damen verschieden Alters, die auf einem mit symbolischen Figuren bedeckten Teppich einen bacchantischen Tanz vollführten. Bernard, der ihn persönlich leitete, versuchte durch Ausbrechen des elektrischen Lichtes die Möglichkeit zur Flucht zu gewinnen, wurde aber festgenommen und leugnete nicht, das Radrennfahrer entführt und seit Weihnachten zum Verbleib in seinem Hause gefangen zu haben. Der Richter wollte ihn für weniger als 80 000 M. Haftstrafe in barem Geld nicht auf freiem Fuße belassen, und so wanderte der Hauptmann ins Untersuchungshaft.

— Abgekürzt. Drei Angeklagte einer Karlsruher Blechstabsfabrik sind von einem Ausflug, den sie am Samstagabend in die Fränkische Schweiz unternommen hatten, nicht zurückgekehrt. Man nimmt an, dass sie abgeführt sind.

— Ein interessantes Experiment führte ein englischer Arzt aus. Er hörte durch ein gewöhnliches Telefon die Herzschläge einer entfernt wohnenden Patientin. Selbstverständlich kam es ihm mir darum an, die Zahl der Herzschläge festzustellen; Herz-Geräusche hätte er natürlich nicht hören können.

Letzte Depeschen.

Dresden, 9. Mai. Der Staatsminister für Auswärtige Angelegenheiten Carl Ritter von Götzl hat anlässlich des Ablebens Gr. Majestät des Königs Georg V. den Großbritannischen und Irland dem Kgl. Gesandtschaftsrat Ministeriums den Befehl, die Kgl. Gesandtschaftsräte und Ministerialbeamte der Kgl. Gesandtschaft in London das Beileid der Kgl. Ges. Regierung übermitteln lassen.

Dresden, 9. Mai. Heute früh 4½ Uhr fürgte sich ein 15jähriger Seminarist des König-Friedrich-August-Seminars in Dresden-Strehlen vom Turme herab. Beim Aufstossen des Lastwagens war er bereits tot. Der Schengrund der Tat ist unbekannt.

Gotha, 9. Mai. Auf dem Göttessberg ereignete sich gestern an Bord des Frachtzugs „Jonas Wiström“ eine Kesselfüllung. Bei der Besatzung wurden zwei Mann getötet und mehrere lebensgefährlich verletzt. Unberechenbar vermehrt und sollen, wie Angesagte aus sagen, mit Frachtzügen nach verschwommenen Richtungen in die Luft geschleudert worden sein.

Celle, 9. Mai. Bei einem Gewitter, das am Sonnabend nachmittag bei Hermannsburg, Landkreis Celle, niederging, schlug der Blitz in einen im Moore stehenden Torfschuppen, in welchem 7 Arbeiter Zuflucht gefunden hatten. 3 wurden getötet und 3 schwer verletzt, während einer unverletzt blieb. Die Verletzten wurden in das bishierige Krankenhaus gebracht.

Copenhagen, 9. Mai. Im Verein mit Elsdorff ist gestern Abend ein Boot gekentert. Von 5 Insassen sind 4 ertrunken.

Copenhagen, 9. Mai. Der König von Dänemark reist heute von Riga nach London ab. Die königliche Familie kehrt aus Riga nach Copenhagen zurück.

Madriz, 9. Mai. In Spanien sind die Wahlen im allgemeinen ruhig verlaufen. Nur in Bilbao und Guipuzcoa kam es zu ersten Auseinandersetzungen.

Barcelona, 9. Mai. Die neue Deputiertenkammer, die 507 Mitglieder zählt, wird nach einer offiziellen Zusammenstellung aus 264 Republikanern und Sozialistisch-Republikanern, 70 Republikanern der Linken, 25 unabhängigen Sozialisten, 77 unifizierten Sozialisten, 66 gemäßigten Republikanern,

sofort und unter einer Gewissheit, daß sie nicht in die Fänge der Gegenseite fallen werden.

Werte, 9. Mai. Gleichzeitig der Ergebnisse der Dampfzüge gewinnen die Republikaner 11 Sitze und verlieren 10, die Sozialdemokraten gewinnen 20 und verlieren 12 Sitze. Die sozialkonservativen gewinnen 13 und verlieren 11 Sitze. Die antisozialen Sozialisten gewinnen 10 und verlieren 9 Sitze. Die Progressiven gewinnen 18 und verlieren 8 Sitze, die Nationalisten gewinnen 3 und verlieren 5, die Liberalen und Liberalen gewinnen 4 und verlieren 2 Sitze. Das Resultat wird also auf 100 Abgeordnete: Republikaner, 38; Sozialdemokraten, 20; sozialkonservative Sozialisten, 13; antisoziale Sozialisten, 12; Progressiven, 18; Nationalisten und 5; Conservativen. Die Zahl der Delegierten beträgt 201, von denen 8 in neu errichteten Wahlkreisen ausgesetzt wurden.

Werte, 9. Mai. Vor der Aktion Francaise fand es im Bahnhofsvorhof mit der Polizei. Es wurden 40 Personen festgenommen, von denen aber keine aufrechterhalte wurde.

Ottawa, 9. Mai. Gestern abend ereignete sich in den Dynamitwerken von Hull bei Quebec

ein Betrieb mit einer Explosion, die 100 Menschen getötet und 100 verletzt haben. Hunderte von Fensterläden wurden in dem 2 Meilen von Hull entfernten Ottawa durch die Gewalt der Explosion zerstört.

Ottawa, 9. Mai. Die Zahl der bei der Explosion in Hull Getöteten wird jetzt auf 9, die Verletzten auf 40 angegeben. Die Katastrophe ist durch Entzündung eines erst kürzlich patentierten Sprengstoffes entstanden. Der Sprengstoff lagerte in einem Magazin, dessen Wände aus Stein und drei Stock stark waren. Die Trümmer des Hauses wurden eine Viertel Meile weit geschleudert und durchschlugen eine große Anzahl von Häusern, dessen Bewohner getötet oder verletzt wurden. Die Stadtverwaltung hat erst kürzlich einen Prozeß verloren, den sie gegen die Gesellschaft angestrengt hatte, um die Verlegung des Magazins aus der Stadt zu erzwingen.

Wetterbericht der Reg. Skof. Landeswetterwarte.

Wettervorhersage für den 10. Mai: Nordwestliche bis nördliche Winde; meist wolfig; kühl; zeitweise Niederschlag.

Wiederholung am 10. Mai.
Klima: Sehr und wolfig, gemäß mild, Regen.

Repetitorie der Königl. Theater in Dresden.

Opernhaus. Dienstag: Die Wallfahrt. — Mittwoch: Rigoletto. — Donnerstag: Siegfried. — Freitag: Todes. — Sonnabend: Göttedämmerung. — Sonntag: Eugene Onegin. — Montag: Madame Butterly.

Schauspielhaus. Dienstag: Kollege Crampton. — Mittwoch: Blasphemie als Urtheil. — Donnerstag: Robert und Bertram. — Freitag: Der Richter von Salamanca. — Sonnabend: Web' dem, der liegt. — Sonntag: Das Gejagte. — Montag: Hamlet.

Residenztheater. Dienstag: Eigenerlei. — Mittwoch: Ich habe geliebt. — Donnerstag: Eigenerlei. — Freitag: Eigenerlei. — Sonnabend: Eigenerlei.

Marktkarosse in Wandsbek am 7. Mai 1910.

100 Stk. M. W.	M. W.	100 Stk.	M. W.
Blumen	21 20 24 21 50	Blumen	30 — 34 —
Kartoffeln	4 — 5 —	Kartoffeln	100 Stk. 9 — 950
2 cm	14 40 — 14 70	Groß (100k)	5 — 5 15
Werte	14 80 — 15 40	Butter	1 Stk. 200 200 — 2 —
Hefer	15 — — 15 60	Butter in Stückverpackung	2 Stk. 80 80 80 80 80 80
Stk. Blumen	24 — — 28 —	Stk. Blumen	1b — 32 Stk.

Unterricht an Chic und Auswahl

sind die

Damen-Hüte

im

Görlitzer Kaufhaus.

Josef Tietz

Bersteigerung.

Dienstag, d. 17. Mai, von vorm. 10 Uhr an, soll ein Objektivmarkt im Gotha zum Deutschen Hans das gesamte Inventar eines Buchgeschäfts, u. a. 4 gute Pfeife, 1 Lederbuch, 4 Halbhauser, 2 Glaswagen, 1 Taschwagen, 4 Schütteln, Goldzettel, Decken usw. meistbietend versteigert werden. Befrichtigung ist vom Sonnabend, den 14. Mai an gestattet.

Herrn. Henke, Notarrichter.

Preisauftschreiben.

Der Verein "Die Vize" e. V. in München setzt einen Preis aus von 1000 Mark für die beste Beantwortung der Frage: Wie kommt man das Volk für gute Literatur? Bekanntlich gehen dem Vermögen des deutschen Volkes jährlich viele Millionen Mark durch die Schulbildung verloren. Es ist leider eine Tatsache, daß der einfache Mann in Buchhandlungen schreibt, daß er an gute Zeitschriften und Bücher und an alles, was nicht in aufruchlosem Gewande, dem Zeichen der Billigkeit, erscheint, nicht herangetreten wagt. Es gilt Fabrikarbeiter, Landleute, Geistige, Handwerker, kleine Gewerbetreibende, Unterbeamte und ähnliche Kreise für eine billige gute Volksliteratur zu gewinnen. Es ist sicher, daß das Volk statt leichter Unterhaltungsware viel lieber die Originalwerke echter und starker Dichter liest, wenn man sie ihm durch Mittel, die dem Charakter und den Bedürfnissen des Volkes abgelaufen sind, gezeigt darbietet. Der Verein wendet sich mit seiner Preisfrage auch an die einfachsten Volkskreise. Jeder, der Jugendlichen hat, sei es für die Allgemeinheit, sei es für bestimmte Kreise oder Gruppe zu geben weiß, möge seine Vorschläge einenden. Der Verein rechnet insbesondere auf eine rege Beteiligung aus den Kreisen der berühmten Volksbildner, der Lehrer und Bibliothekare, der Beamten, der Vertrauensmänner der Gewerkschaften und ähnlicher Volksleute. Es kommt bei der Beantwortung nicht auf lange Abhandlungen an, sondern auf gute praktisch durchführbare Ideen.

Das Preisrichteramt haben übernommen: Prof. Dr. Adolf Koch, Privatdozent Dr. Arthur Kutschner, Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Rosenthal, Schriftsteller Karl Henckels, der Herausgeber der Zeitschrift "Die Vize", Theodor Ebel und Georg Müscher und der Generalsekretär des Vereins Gustav Mendelsohn-Bertholdy.

Sollte keine Antwort einkommen, die präzisiert werden kann, so wird der Verein den Betrag von 1000 Mark in anderer Weise zur Beschaffung von guter Volksliteratur verwenden. Die Antworten sind nebst einem Vertrag, mit Kennwort bezeichnetem Brief, in dem Name, Stand und Adresse des Absenders enthalten sind, an die Geschäftsstelle der "Vize" e. V., München, Kindermarkt 10, mit der Aufschrift "Preisauftschreiben" bis spätestens 1. Juli einzulegen. Der Verein behält sich vor, Einsendungen, die nicht präzisiert werden können, aber Beachtung verdienen, besonders zu präzisieren. Diese präzisierten Antworten gehen, wie die präzisierten, mit einer Münze in den "Vize" e. V. über. Die Urteilsetzung der Preisrichter wird bis spätestens 1. September d. J. gefällt und alldam in der "Vize", Literarische Zeitung für das Deutsche Volk, veröffentlicht.

Achtung.

Ich gebe hiermit bekannt, daß Frau Clara Hultsch, Gutsbesitzerin, Schwarzkirche, 14, nicht mehr für mich ausgibt, sondern, daß ich jeden Freitag von früh 9 Uhr bis nachmittag 6 Uhr selbst im Hotel zur goldenen Sonne Blumenarbeit ausgebe.

Blumen-Arbeiterinnen

Kennen daselbst jeden Freitag lohnende, das ganze Jahr hindurch anhaltende Arbeit erhalten.

Max Hartenstein, Sebnitz.

Futter-Kartoffeln

verkauft in großen und kleinen Posten

Rittergut Rohrauslitz bei Demitz.



Schon ein Kind

kann die grosse Ersparnis berechnen, welche durch Verwendung der beliebten

Solo
Margarine

anstelle von **Butter** erzielt wird.

Überzeugen Sie sich selbst durch eine Probe! Man versucht auch die Delikatess-Margarine

Rheinperle

den beliebten Butter-Ersatz
der feinen Küchen

ABTEI. FABRIKANTEN: HOLL. MARGARINE-WERKE

SÜDDEUTSCH & PREISSEN, G. M. B. H., GOCH (RHEIN.)



Gr. Doppelschlachtfest.

Hierzu laden freundlich ein Paul Große.

Der geehrten Einwohnerschaft von Bischofswerda und Umgebung gestatte ich mir zur Kenntnis zu bringen, dass ich mich als staatl. geprüfter u. vereid.

Geometer

am heutigen Tage in
Bischofswerda, Markt 17, Ecke Bahnhofstr.
niedergelassen habe und halte ich mich für alle Vermessungsarbeiten bestens empfohlen. Schnellste und gewissenhafteste Ausführung zugesichert.

— Jederzeit zu sprechen. —

Albert Hirche,
staatl. gepr. und vereid. Geometer.

Meinem geehrten Kundenkreise von Frankenthal und Umgegend bringe ich mein großes Lager

Herren-, Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzüge

in empfehlende Erinnerung, sämtliche Anzüge sind, wie allbekannt, nur als Maß-Anzüge angefertigt, übertrifft daher alles andere. Sommer-Paletots, Hosen, Westen und Sommerjoppen. Sämtliche Arbeitersachen, als Anzüge, Hosen, Westen, Kalmuck-Jacken und Ärmelwesten.

Filz- und Strohhüte, sowie Mützen für jedes Alter, in allen nur denkbaren Farben.

Die Preise sind der Qualität angepasst und die denkbar billigsten.

Emil Fricke, Frankenthal Nr. 135.



— Staubsauger-Anlagen —

vollkommenes System, werden geliefert von Ebeling & Groener, Dresden, Backstrasse 11, ununterbrochen bis 17. Mai in Betrieb zu sehen auf d. Ausstellung f. Haus u. Herd, Ausstellungspalast.

Blumenarbeiterinnen

erhalten jeden Donnerstag in meiner Ausgabe in **Demitz, Gathof Demitz = Thumitz,** von vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr bis nachmittags $\frac{1}{4}$ 4 Uhr gutlohnende und dauernde, für das ganze Jahr anhaltende Beschäftigung.

Max Hartenstein, Sebnitz.

Blumenarbeiterinnen

erhalten jeden Dienstag in meiner Ausgabestelle in **Kammannau, Gathof z. Erbgericht,** von vormittags 10 Uhr bis nachmittags $\frac{1}{4}$ 4 Uhr gutlohnende und dauernde, das ganze Jahr anhaltende Beschäftigung.

Max Hartenstein, Sebnitz.

Dank und Wohl von geschätzte Frau, rezipiert unter Bezeichnung von Frau "Rosa" in Bischofswerda

am Dienstag, den 10. Mai.
Bischofswerda (heiter End)
Monatssammlung.
Das Direktorium.

Ein Armband

(goldenes Ketten) ist am Dienstag verloren worden.

Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exp. bis 8.

Restaurations-

Grundstück

mit Hinterhaus, Stallung, Scheune, Riederlagsräumen u. groß. Hof mit groß. Einhaber ist vermisst, wünscht

Gef. Anfragen unter A. W. 100 an die Exp. bis 8. erb.

Reichardt-Chokolade

-Kakao

— das Beste der größten Fabrik Deutschlands — in allen Preislagen, immer frisch, empfiehlt.

Frau Jonas,

Bautzner Straße 24.

1000 Stück

Taschenspiegel gratis! Jeder Käufer von 50 Pf. Ware außer gewahl. u. Werksmärkte erhält einen Taschen, so lange der Vorrat reicht, gratis.

Richard Selbmann,
Schokol.-Fabrik - Niederlage,
Bautzner Straße 10
und Markt 2.

Strickmaschinen

mit Wert 30—50 Anzahlung. Illustr. Prospektatalog gratis. P. Kirsch, Döbeln.

"Ich litt seit 3 Jahren an schwerer Ausbildung mit unerträglichem

Hautjucken.

Als ich noch nicht die Hälfte Jüterboger's Patent-Medizinal-Seife ausgebaut hatte, war die Ausbildung mit d. Jüden vollständig beendet. O. G., Poliz.-Serg. in D. a. Off. 50. Vig. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, dünne Form). Dazugehörige Jüterb.-Creme 75 Vig. u. 2 M. jerner Jüterb.-Seife (milch) 50 Vig. u. 1.50 M. bei M. Thessal in Bischofswerda.

Dank.

Für die unendlich vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden, als auch beim Begräbnisse unserer totenen Entschlafenen, der

Frau Therese verw. Herz

durch Wort und Schrift, durch überaus reichen Blumenschmuck, als auch durch die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte zuteil geworden sind, sagen wir nur hierdurch allen aufrichtigsten, herzlichsten Dank.

Bischofswerda, Löbtau u. Dresden, d. 7. Mai 1910.

Die trauernden Hinterlassenen.

Sutter-Ersatz
Sinn-Sucher

Die endgültige Siegierung der Deutschen über die Rassischen der Pflanzenwelt ist nicht mehr zur Vereinfachung gesuchter Nutzen zu hoffen. Von jetzt an müssen Modelle

Planzeneiste